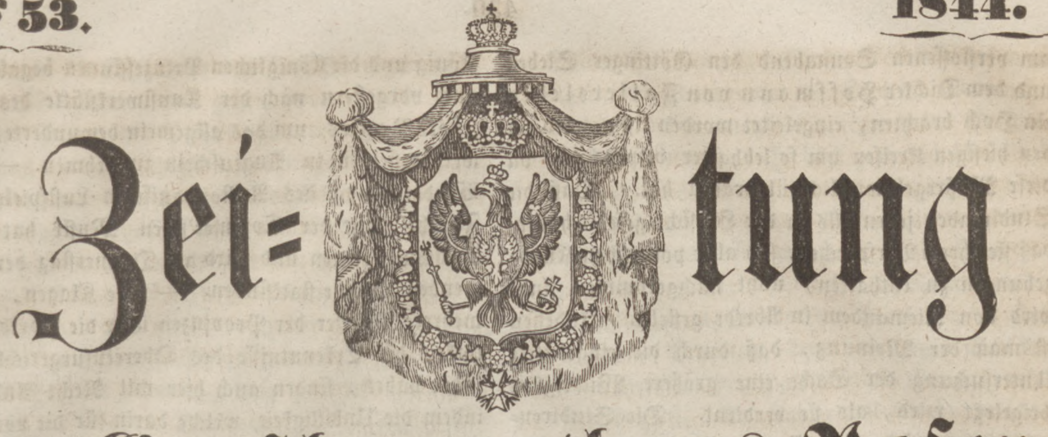




des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 2. März.

Inland.

Berlin den 28. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Steuer-Inspektoren Troppaneger in Burg, Hedemann in Stargard, Löwe in Ratibor, Irgahn in Schweidnitz und Guischar in Kottbus den Dienst-Charakter als Steuer-Rath zu verleihen.

Der Königlich Sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf Rossi, ist von Neu-Strelitz hier angekommen. — Der General-Major und Commandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, von Tietzen und Henning, ist nach Torgau abgereist.

(Der Zopf.) — Viele, sehr Viele, die jetzt leben, entbehren des Glückes, den Zopf im Nacken gesehen zu haben, und kennen ihn nur vom Theater her und in tropischer Bedeutung. Ich gestehe, daß ich sie deshalb beklage, und mit Freudigkeit es aussage, daß ich ihn noch kurz vor seinem beklagenswerthen Hintritt gesehen, bewundert und angestaunt habe. Er ist gefallen unter der Scheere — aber ein großer Weltschmerz durchzuckte die Menschheit, die nun eine schmucklose Schattenseite zur Schau tragen mußte, die, des Steuerruders entbehrend, als Wrack einher sich mußte treiben lassen. Ist es ein Wunder, daß die rechte Richtung überall fehlte seitdem; daß alle Stände aus ihrer Sphäre gehoben sind; daß Niemand mehr recht einlenken kann und der Mann nur noch kaum Eine Seite hat, statt der Vielseitigkeit? Ich glaube nicht zu irren, wenn ich den Jammer der Gegenwart, den socialen und politischen Sansculottismus, die Zerflossenheit des Lebens, die Zerrissenheit aller Verhältnisse, den Mangel höherer Strebungen, die Naseweisheit der Jugend und ihre liberale Abneigung gegen den Gehorsam, die armselige Herrschaft der Meister vom Katheder unter dieser nach Emancipation ringenden Jugend, die wachsende Herrschaft des Pantoffelregiments, die Krämpfe der Censur, die stürmische Sucht, preßfrei zu werden — wenn ich das Alles darin suche, daß es nicht mehr von uns Männern heißt: „Der Zopf, der hängt ihm hinten!" Aber wie in monarchischen Staaten der König nicht stirbt, so starb der Zopf auch nicht, als er den Weg alles Fleisches ging. Er wurde nur vergeistigt und zog in die Köpfe hinein. Da herrscht er nun noch und wird herrschen in saecula saeculorum. — Doch mir blutete das Herz, wenn ich liebend des großen Entschlafenen gedenke, hätte ich nicht eine schöne Hoffnung zu seiner Auferstehung. Trügt nicht Alles, so wird man durch reaktionäre Bestrebungen ihm seine Herrschaft wieder gewinnen. Doch darüber kann noch viel Zeit vergehen, viel Unglück geschehen. Kennten ihn nur die argen Eiferer gegen ihn in seiner praktischen, socialen, politischen, ästhetischen und landwirthschaftlichen Bedeutung und Wichtigkeit! Und der symbolischen zumal! Wer hört nicht jetzt überall von Einheit reden? Gerade der Zopf ist ihr ächtes Symbol. Er bringt die Vielheit zur Einheit, und hätten wir diese nur einmal hinten, so ist's gar nicht in Zweifel zu ziehen, daß sie bald uns überall zu ihren Gönnern, Verbreitern und Pflegern zählen würde. — O Zopf, wann kehrst du wieder?

Berlin den 28. Februar. (Privatmitth.) Eine Untersung welche gegen die Studirenden, die bei dem den Gebrüdern Grimm gebrachten Fackelzug

am verflossenen Sonnabend den Göttinger Sieben und dem Dichter Hoffmann von Fallersleben ein Hoch brachten, eingeleitet worden ist, wird in den hiesigen Kreisen um so lebhafter besprochen, da diese Maßregel wirklich überrascht hat. Daß die Studirenden jedenfalls in der Hinsicht gefehlt haben, daß sie ihrem Versprechen, sich aller politischen Kundgebungen zu enthalten, nicht nachgekommen sind, wird von Niemandem in Abrede gestellt. Indessen ist man der Meinung, daß durch die eingeleitete Untersuchung der Sache eine größere Wichtigkeit beigelegt wird, als sie verdient. Die Studirenden hatten bei der betreffenden Behörde angegeben, daß sie nur den gefeierten Gebrüdern Grimm und der akademischen Freiheit ein Hoch bringen wollten. Von denjenigen Studirenden, welche dieses Versprechen abgegeben haben, mag nun wohl auch nicht dawider gehandelt worden sein und die Sache von Studirenden, welche nicht zu den Zugführern gehörten, ausgegangen sein. Mehrere Studirende, welche in das Hoch auf die Göttinger Sieben und den Dichter Hoffmann von Fallersleben mit einstimmten, mußten auf der Stelle den anwesenden Polizeibeamten ihren Namen angeben. Man ist natürlich nun gespannt, welche Folgen die Sache nach sich ziehen wird. — In Betreff der Untersuchungen, welche in Halle eingeleitet worden sind, erfährt man aus guter Quelle, daß die ganze Sache von wenigem Belange sei und die Nachrichten darüber in den Blättern übertrieben waren. Nur fünf derartige Studenten sollen in Untersuchung gezogen worden sein. — Die Spanische Ballettänzerin, welche bekanntlich im vorigen Herbste unsere Hauptstadt verlassen mußte, weil sie einen Polizeibeamten mit der Reitgerte geschlagen hatte, kam vor einigen Tagen hier wieder an, um einige Zeit hier zu verweilen. Dieselbe wurde aber von unserer Polizei angewiesen, sich unverweilt aus Berlin zu entfernen. — Unserm tüchtigen Statistiker Dr. von Reden, dessen feste Anstellung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nun erfolgt ist, wurden vor einigen Tagen vom Könige der Belgier durch den Minister Nothomb in Anerkennung der trefflichen statistischen Werke Reden's: „Das Kaiserreich Rußland in verkehrlicher, landwirthschaftlicher und statistischer Beziehung" und „Allgemeine und vergleichende Handelsgeographie" alle gedruckten Aktenstücke der Belgischen Regierung, welche nicht in den Buchhandel gekommen sind und die für den Statistiker großes Interesse haben, als Geschenk zugesandt. Von diesem strebsamen Manne hat das Gebiet der Statistik und der Handelswissenschaften noch bedeutende Leistungen zu erwarten, weshalb wir mit Freude die öffentliche Aufmerksamkeit auf denselben hinlenken. — Se. Majestät der König und die Königlichen Prinzessinnen begaben sich auch vorgestern nach der Kunstwerkstätte des Professors Begas, um das allgemein bewunderte Kunstwerk desselben in Augenschein zu nehmen. — Die Wiederholung des Aristophanischen Lustspiels „die Frösche" mit der Commer'schen Musik hat einen Aufschub erlitten und wird am Donnerstag der kommenden Woche stattfinden. — Die Klagen, welche mehrere Blätter der Provinzen über die Portopflichtigkeit der Erkenntnisse des Obercensurgerichts geführt haben, finden auch hier mit Recht Anklang, indem die Unbilligkeit, welche darin für die von dem Sitz des Obercensurgerichts entfernten Provinzen liegt, eine selbstredende ist und Jedem in die Augen springt. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß die Redaktionen der Provinzen es mit diesen Klagen in den Blättern nicht bewenden ließen, sondern sämmtlich eine Bittschrift um Gewährung der Portofreiheit für die Erkenntnisse des Obercensurgerichts bei der betreffenden Behörde einreichten. Jedenfalls würde sich dann bald herausstellen, ob eine Abstellung dieses Uebelstandes zu erwarten steht oder nicht. Der Billigkeit kann ein geneigtes Gehör nicht verweigert werden.

Berlin. — Den Altmeisterversammlungen und Gesellenvereinen liegt der „Plan eines Gegenseitigkeits-Hülfsvereins für Handwerker" vor, welchen der hiesige Theolog Gentzel entworfen hat. Dieser Plan stellt die Handwerker ganz auf ihre eigene Kraft, schließt die demüthigende Wohlthätigkeit ganz aus und ist sonach eine Anwendung des Prinzips, welches Eugene Sue ideell geltend macht. Hier die Grundzüge des Planes, der wohl zunächst allgemeinere Kenntniß und Aufmerksamkeit verdient. Die einzelnen Vereine gegen einzelne Uebel sind bloß Flickwerk, Quacksalberei gegen die Aeußerungen der Uebel des Pauperismus, nicht gegen ihn selbst. Die meisten Handwerker sind Proletarier, die wohl ziemlich Arbeit haben, aber selten den Lohn dafür, da von 10 Rechnungen ein paar gar nicht und die übrigen bloß groschenweise, durch Verklagen oder halbjährlich berichtigt werden. So fehlts dem Handwerker besonders hier, wo Armuth unter den — Wohlhabenden eigentlich zu Hause ist und der Scheinglanz, den der Stand fordert, eher alles Andere befriedigt, als Schneider- und Schusterrechnungen. (Ein Graf hat kürzlich seinen Schneider geprügelt, weil er ihn mahnte — die Sache scheint Stadtgespräch zu werden.) Viele Handwerker haben aber auch nicht einmal hinreichende Arbeit, andere bloß im Sommer besonders; Krankheiten kommen dazu, unverschuldete Unglücksfälle, ganze Ketten von Insolvenz u. s. w. So erklärt sich die fast durchgehende Mittel- und Geldlosigkeit auch in der soliden, arbeitenden Klasse. In der Zeit der Noth

stürmt man die Leihhäuser und holt sich gegen neun bei den Königlichen, und gegen zwanzig und mehr Procent Zinsen bei Privatleihämtern gegen Verpfändung oft der nöthigsten Kleidungsstücke ein paar Nothgroschen. Auf unsern Königlichen Leihämtern werden bloß sehr gute Sachen und Gold und Silber genommen, so daß die Armen von dieser Wohlthätigkeits-Anstalt mit 9 pCt. gar keinen Gebrauch machen können. Sie werden von der Noth des Augenblicks zu Privatwucherern getrieben, welche 20 bis 50 Procent nehmen. Also zunächst eine Vereinskasse für zinsfreie Darlehen mit möglichster Erleichterung der Rückzahlung, Unterstützung ohne Rückzahlung und ohne irgend eine Verpflichtung, den arbeitsunfähig Gewordenen eine Art Pension. Die Kraft der arbeitenden Klasse ist noch die einzig gesunde. Sie können sich durch sich selbst einander helfen. Die Kasse wird durch ein Bildungsmittel gebildet. So: der Verein giebt eine „Handwerks-Zeitung" heraus, Jeder ist Abonnent und, wenn er kann, Mitarbeiter. Sie enthält Neuigkeiten und Erfindungen für das Gewerbsleben, bildende Mittheilungen überhaupt, Aufsätze über innere und äußere Förderung aller und einzelner Gewerbe, über Abstellung von Mißbräuchen, Verfassungsfragen der Gewerke, Lebensbeschreibungen ausgezeichneter Gewerbsmänner, Bekanntmachung guter Bücher für die Handwerker u. s. w. Die Zeitung erscheint alle Sonnabende, $1\frac{1}{2}$ Bogen, wofür jeder Abonnent $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen zahlt. Vier Fünftel des Ertrages werden zur unentgeltlichen Leihkasse, ein Fünftel zu dem Unterstützungsfonds gethan. Redakteur, Kassirer und Expedient müssen zugleich fähig sein, in kostenfreien Abendschulen jeden Gewerbtreibenden in noch nöthigen Kenntnissen zu unterrichten. Wohlhabende, erprobte Gewerbsmänner bilden den Vorstand und führen die Geschäfte unentgeltlich. Jeder Abonnent bekommt zinsfrei Geld nach Bedürfniß, und sein Name bleibt in den Büchern; bloß böswillig verweigerte Rückzahlung würde die Veröffentlichung des Namens herbeiführen und Rechtszwang. Unverschuldetes Unglück und Arbeitsunfähigkeit tilgt die Schuld; Arbeitslose werden mit Arbeit versorgt. — Der Verein läßt sich über ganz Deutschland ausdehnen und mit einer jährlichen Industrieausstellung verbinden, mit Prämien für Erfindungen, ausgezeichnete Leistungen und dergleichen (nicht Kunstspielereien, welche gewöhnlich bepramiirt werden). Später wenn sich die Kräfte konsolidirt, kommen dazu Handwerks-Freischulen für solche, welche die Volksschule hinter sich haben, Schulen als Mittelglieder zwischen Volks- und Gewerbschulen; Rechnungslehre, Buchführung, Rohwaarenkunde, Handels- und Industriekunde übersichtlich, zur Orientirung u. s. w. — eine Art von Handwerkeruniversitäten. — Später kommen dazu Handwerkerbibliotheken zu unentgeltlicher Benutzung. — Dies die Grundzüge des Planes, dessen unendliche, segensreiche Perspektive leicht zu sehen ist. Er liegt jetzt noch bloß ideell da, aber die Begeisterung, mit welcher er hier schon überall aufgenommen ward, läßt erwarten, daß er sich bald wirkliches Dasein und Leben verschaffen werde.

Berlin. — Die beiden letzten Nummern des Justiz-Ministerial-Blattes veröffentlichen die Kassation zweier Beamten, deren trauriges Schicksal nur dem Bestehen der Patrimonial-Gerichtsbarkeit zuzuschreiben ist. Der Land- und Stadt-Gerichts-Assessor M — l verwaltete neben seinem Königlichen Amte mehrere Partimonial-Gerichte und ließ als Patrimonial-Richter einen seiner Gerichts-Eingesessenen wegen Verdacht einer Brandstiftung verhaften, ohne ihn zwei Jahre — incredibile dictu — zu verhören. Der andere, der Justiz-Kommissarius B — s, hatte früher ebenfalls als Patrimonial-Richter falsche hypothekarische Obligationen gemacht. Beides wäre wahrscheinlich nicht geschehen, wenn sie nicht als Patrimonial-Richter eine isolirte Stellung, die keiner scharfen und genauen Kontrolle unterliegt, gehabt hätten. Diese und ähnliche Uebelstände sehen bei uns selbst die verständigen Rittergutsbesitzer ein, aber dennoch kommt es zur Aufhebung dieser Gerichtsbarkeit nicht, weil eine Partei die letzten Ueberreste des Mittelalters, so wie den eximirten Gerichtsstand noch beizubehalten wünscht. Ohne Aufhebung beider ist aber eine gute praktische Justiz-Verwaltung völlig unmöglich.

Breslau. — Auf der etwa 100 Zöglinge zählenden Ritter-Akademie in Liegnitz, welche seit Weihnachten nun auch den neuen Waffenrock angenommen hat, sind einige Unordnungen vorgekommen, welche zu Relegationen geführt haben.

(Aachn. Ztg.)

Ausland.

Oesterreich.

Wien den 21. Februar. Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und Staatsrath Orloff ist, wie man glaubt, in einer besonderen Sendung hier eingetroffen, und hatte bereits gestern eine Conferenz mit Sr. Durchlaucht dem Staats-Kanzler Fürsten von Metternich. Heute ist ein Beamter der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft dahier nach Preßburg abgereist, wo bekanntlich Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Palatinus von Ungarn dermalen verweilt.

Frankreich.

Paris den 24. Febr. Das Ministerium beharrt noch immer bei seinem Stillschweigen über die Angelegenheiten von Otaheiti, obgleich man glaubt, daß der offizielle Bericht des Admiral Dupetit-Thouars längst eingegangen sei. Die Oppositions-

Blätter dagegen fordern immer heftiger, daß das Ministerium sein Schweigen brechen und dem Lande sagen sollte, ob England sich weigere, die Souverainetät Frankreichs über das Reich der Königin Pomareh anzuerkennen, und ob dem herzlichen Einverständniß wegen eines versteckten Eilandes im Stillen Ocean ein Bruch drohe.

Unter dem 29. Jan. wird aus Tunis geschrieben: Die Lage der Europäer wird hier zu Lande immer gefährlicher und der Zwist des Bey's mit Sardinien trägt ohne Zweifel nicht wenig dazu bei, die Lage der Dinge zu verschlimmern. Zur Zeit sind die Mauren gegen die Christen förmlich wüthend und der geringste Vorfall trägt dazu bei, diese Erbitterung zum Ausbruch zu bringen. Die Konsuln der verschiedenen Mächte sollten deshalb sich verständigen, um den Bey zur Annahme solcher Maßregeln zu bewegen, die das Leben und Eigenthum der Europäer schützen könnten. Wir sind eben einer großen Gefahr entgangen. Ein Neapolitanischer Unterthan, der mit einigen Männern einen Wortwechsel hatte, warf einen Stein nach einem derselben. Alsbald griff ihn ein Haufe Eingeborner an und ließ ihn für todt auf dem Platze. Der Streit wurde allgemein und als der Neapolitanische Vice-Konsul herbeikam, um seinen Landsmann zu retten, wurde er nebst seinen Begleitern angegriffen und sah sich genöthigt, eiligst zu fliehen, um ernstlicher Gefahr zu entgehen. Es waren über 3000 auf dem Platze versammelt, welche die Neapolitanische Partei mit Steinen verfolgten. Glücklicherweise stellten sich die Agenten der übrigen Konsuln noch rechtzeitig ein, und sperrten die Straße, sonst könnte sich das Aeußerste ereignet haben. Alle Europäer hatten bereits, aus Furcht vor der Wuth des Volkes, ihre Läden geschlossen. Gestern verkündete ein Maure unter Trommelschlag in allen Straßen, es sei der Tag gekommen, an dem an den Christen Rache genommen werden müßte. Hoffentlich werden die Konsuln die Sache ihrer Landsleute und der Humanität zu wahren wissen.

Spanien.

Paris den 23. Febr. Obgleich man hier ziemlich allgemein annimmt, daß der Englische Einfluß bei den neuesten revolutionairen Ereignissen in Spanien nicht unbetheiligt sei, so wenden sich die Sympathieen der Opposition doch immer mehr der Sache der Aufrührer zu. Die der Spanischen Regierung günstigen Nachrichten werden so lange als möglich mit ungläubigem Kopfschütteln aufgenommen, während jede Angabe, welche dem Aufstande irgend einen Vortheil beimißt, auf die verdächtigsten Zeugnisse hin als unzweifelhaft behandelt und weiterverbreitet wird. Einem Französischen Briefe aus Madrid, der in demselben Geiste abgefaßt ist, entnehmen wir die folgenden Mittheilungen:

„Die einstimmige Meinung der hiesigen Engländer geht dahin, daß die gegenwärtige Regierung verloren ist. Die Engländer sind nicht zahlreich in Madrid, aber sie sind sehr gut über das unterrichtet, was auf der Halbinsel vorgeht. Die besonnenen Mitglieder der gemäßigten Partei theilen jene Ansicht, und sie würden sich mit den Progressisten vereinigen, wenn sich nicht persönliche Abneigungen, die ganz gewiß sehr zu bedauern sind, einem solchen Bündnisse widersetzten. Der General Concha zumal verhehlt gar nicht, daß er das Verfahren der Regierung mißbilligt, oder vielmehr das Verfahren des Generals Narvaez, welcher hier der eigentliche König, und zwar der rey nelo ist. Was aber den großen Haufen der gemäßigten Partei betrifft, so ist derselbe weit entfernt, die Regierung zurückzuhalten, er treibt dieselbe vielmehr auf der Bahn der Reactionen vorwärts, indem er sich schmeichelt, durch den Schrecken auf immer Herr der Zukunft zu werden. Die Progressisten sind aber nicht weniger fest überzeugt, und zwar aus weit besserem Grunde, daß die Zukunft ihnen angehört."

Portugal.

Lissabon den 13. Febr. Man hat nun sichere Beweise, daß die aufrührerische Bewegung, welche unter einem Theile der Garnison einiger wenigen Städte nur Anklang gefunden hat, seit lange schon vorbereitet war, daß man zu diesem Zwecke Geldsammlungen unter allerlei Vorwänden gemacht hatte, deren Resultat aber weit hinter den davon gehegten Erwartungen zurückblieb, da jetzt so ziemlich sicher sich herausstellt, daß die ganze Summe, über welche die den Aufstand leitende Partei verfügen konnte, kaum 8 oder höchstens 10 Contos beträgt; und daß man eigentlich schon damals losbrechen wollte, als die Königin mit ihrem erhabenen Gemahl und den Prinzen, begleitet von den beiden Chefs des Ministeriums, dem Herzog Terceira und Herrn Costa Cabral, im Herbste den Ausflug nach der Provinz Alemtejo unternahm.

Inwiefern der General Bomfin sich dabei eingelassen hat, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen, da alle Angaben darüber höchst unbestimmt und widersprechend lauten. Man weiß nicht einmal gewiß, wie es mit seinem angeblichen Versuche, die Garnison von Elvas aufzuwiegeln, steht, ob er überhaupt nur bei einem solchen wirklich betheiligt ist; um so weniger läßt sich daher sagen, was an dem Gerüchte, daß der General zu Elvas verhaftet worden sei, Wahres ist.

Der jetzige Aufstand aber darf, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände dazwischen kommen, als total mißglückt betrachtet werden, denn selbst das Heer hat sich durch die reichlich in demselben ausgestreueten Proclamationen nicht verführen lassen und hält, die wenigen Abtheilungen ausgenommen, die

nun zu Castello Branco sich festgesetzt haben, treu an seinen Fahnen.

Griechenland.

Athen den 6. Febr. Endlich fängt die National-Versammlung an, Lebenszeichen von sich zu geben und die verlorne Zeit wieder gut zu machen. Der Artikel 3., der zu so endlosen Diskussionen Anlaß gab, ist angenommen, und zwar wie folgt: „Alle Griechen sind vor dem Gesetze gleich und tragen ohne Unterschied die Lasten des Staats im Verhältniß zu ihren Umständen. Nur Griechische Bürger können Staatsämter bekleiden. Bürger sind diejenigen, welche erworben haben oder erwerben die Eigenschaften des Bürgers nach den Gesetzen des Reichs."

Wie man aber dieses Bürgerrecht erlangt und wer dazu fähig ist, steht in dem bereits gegebenen Beschluß der National-Versammlung.

Vorgestern wurden die Denkzeichen zur Erinnerung an den 3. September von dem Obersten Kalergis an die Truppen der Garnison vertheilt. Der König war nicht zugegen.

Ein anderes Denkzeichen wird für die Provinzen gemacht, das aber der großen Anzahl wegen noch nicht fertig ist. Von diesen werden 60,000 Stück vertheilt; 20,000 sind für die Hauptstadt bestimmt.

Athen den 10. Febr. Gegenwärtig sind es vornehmlich zwei Fragen, welche die Gemüther in Bewegung setzen und in Spannung erhalten, nämlich die Verhandlungen der National-Versammlung 1) über die Religion des Thronfolgers und 2) die Regentschaft.

3 Uhr Nachmittags. So eben komme ich aus der National-Versammlung, deren heutige Sizzung eben beendet ist. Im 43. Art. hat man das Wort „Regent" ganz gestrichen und am Ende die Worte hinzugesetzt: „ein besonderes Gesetz wird das die Regentschaft Betreffende festsetzen." Art. 44 ist ganz gestrichen und folgender Beschluß der National-Versammlung an seine Stelle gesetzt worden: „Die verwittwete Königin Amalie wird, im Falle der Minderjährigkeit des Thronfolgers, von Rechtswegen zur Regentschaft berufen." Art. 45 ist nach dem Worte „Regent" hinzugefügt worden: „Griechischer Bürger vom orientalischen Ritus." Die Verfassung ist übrigens heute bis Art. 58 incl. angenommen worden.

Maurokordatos hat seinen Abschied als Gesandter in Konstantinopel verlangt, in Folge einiger Veränderungen im Personal der Gesandtschaft durch das jetzige Ministerium.

München. — Außer den Briefen haben wir auch Zeitungen, Flugblätter und einige politische Broschüren erhalten. Ueberall nichts als Leidenschaften, keine Achtung vor irgend einer öffentlichen Persönlichkeit außer der des Königs, und vor Allem die ganze Masse nur denkbarer Anzeichen obwaltender Stellen- und Belohnungs-Jagden. Wer ein Amt sucht, schmäht dessen Inhaber und brandmarkt ihn als Vaterlandsverräther. Wäre nur der geringste Theil der öffentlichen Anschuldigungen begründet, von denen wir lesen und hören, so gäbe es vom Ministerpräsidenten bis zum letzten Angestellten in Griechenland nicht Ein Individuum, welches anderwärts nicht gehängt oder wenigstens an den Pranger gestellt werden müßte Es läßt sich denken, was unsere angekommenen Landsleute und was wir selbst zu dem Allen sagen!

Türkei.

Jassy den 2. Febr. Die Landstände sind versammelt. Dies bringt hier viel Leben in die Gesellschaft, besonders da der Russische General-Konsul, Ritter Daschkow, hier den Karneval zubringt. Der Ritter soll hauptsächlich wegen der Wahl des neuen Metropoliten hierher gekommen sein. Vorher wird ein neues Gesetz über die bessere Verwendung der Kirchengüter berathen, die beinahe den vierten Theil alles Grundvermögens ausmachen. Eine sehr wichtige Bestimmung dieses Gesetzes ist, daß keine Nonne eher in ein Kloster eintreten darf, als bis sie 30 Jahr alt ist, wogegen bisher die Eltern ihre Töchter mit 10 Jahren in die Klöster gaben, wenn sie ihnen kein Heirathsgut mitgeben wollten. Ohne Heirathsgut wird aber hier selten eine Tochter untergebracht. Darum finden sich in dem einzigen Kloster Sarabek über 1100 Nonnen, von denen nur sehr wenige wahrer Beruf dazu getrieben hat. Die Opposition hatte gegen dies Gesetz einzuwenden, daß die bisherige Verwaltung so wenig Zutrauen eingeflößt hätte, und daß man der Regierung nicht noch mehr Einfluß auf diese großen Fonds verstatten müsse. Allein die Regierung hatte die überwiegende Mehrzahl für sich. Früher hatte selten jemand an den Sitzungen der Landstände Theil genommen, jetzt haben sich einige Stimmen für die Oeffentlichkeit erhoben; ein Beweis des zunehmenden öffentlichen Sinnes. (Bresl. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Am 14. haben sich in Breda der Prof. v. B. aus Leyden und ein Kavalerieoffizier de J. duellirt. Der erstere, Vater einer zahlreichen Familie, wurde erschossen. Der Gegner und sein Sekundant sind nach Belgien entflohen.

Aus Tulamore (Irland) wird berichtet, daß dort am 9. Februar Nachts der teuflische Versuch gemacht ward, das Pulvermagazin in der Kaserne durch zwei brennende Torfbündel, die auf das Dach geschleudert wurden, in Brand zu stecken. Das Dach war jedoch feuerfest und der Versuch blieb somit erfolglos. Man hatte auch in die Kasernenmauer ein Loch gebrochen, daß groß genug war,

um einen Mann durchzulassen; dem etwa beabsichtigten Unheil wurde jedoch durch zeitige Entdeckung vorgebeugt.

Am 13. d. wurde F. Ulrich, Pfarrer in Olsberg (Schweiz), eines nicht unbedeutenden Kirchendiebstahls wegen gefänglich eingezogen. Der Verhaftete wird nämlich beschuldigt, mehrere dem Kirchendienste gewidmete und in seinem Gewahrsam gelegene Gegenstände, unter denen mehrere hundert Perlen, von einem rothsammetnen, mit Gold, Perlen und Granaten gestickten Meßgewande entwendet und an Juden verkauft zu haben.

Lewald sagt im ersten Band seiner interessanten Aquarellen: Hamburg und Wien sind die einzigen Großstädte, die Deutschland aufweisen kann; dies findet Jeder, der große Städte kennt, und nicht zufällig ein Berliner ist.

In Folge der Griechischen Revolution und der Ausweisung aller Baiern sollten auch die dortigen Bierbrauereien eingehen; aber das wollten die Griechen doch nicht, sie waren in den Geschmack gekommen und lassen die wohlthätigen Institute bestehen.

Schon wieder ein Jubiläum: „In Dresden hat eine alte Jungfrau ihr 60jähriges Wohnungs-Jubiläum gefeiert.“ Aufrichtig ist die Dame wenigstens.

In einer der neuesten Todesanzeigen heißt es: Gestern legte unser Vater seine irdische Hülle, die er 90 Jahre und 7 Monate getragen, mit Hülfe des Todes ab rc. — Dies klingt so, als hätte er einen alten Rock ausgezogen.

(Eingesandt.)

Die allseitigen intellektuellen Regungen der Gegenwart laufen mehr oder weniger darauf hinaus, die Intelligenz als ein Gemeingut Aller zu konstituiren, und zum Genuß ihrer Früchte auch diejenigen zu berufen, welche bisher den Umschwüngen der Zeit fremd blieben. Die Blicke sind vorzüglich nach Unten gerichtet, um zu beobachten, wie sich die reichen Quellen einer moralischen Kraft öffnen, die aus ihrem Verschlusse bisher noch wenig zur Entscheidung kam. Diese Aufmerksamkeit und Sympathie für die Offenbarungen einer neuen Epoche gelangten jedoch noch nicht über die Stufe der Einzelnheit und hatten nicht Intensität genug, um einen organischen Einfluß zu entwickeln. Ihr Verdienst ist aber, die Bestrebungen erzeugt zu haben, zu verhindern, daß das geweckte Volksbewußtseyn wieder die Augen schließe, sondern daß es vielmehr zu neuem harmonischen Organismus geleitet werde. Die neuesten Jahre sind Zeugen vielfacher vereinzelter Bemühungen gewesen, das Volk für den Fortschritt zu gewinnen und ihm die Hemmschuhe abzunehmen, welche seinem Geiste eine finstere Zeit geschmiedet hatte. Das Interesse für die Sache hat hier und da den Eifer zu sehr belebt und ließ oft mit überstürzender Hast den neuen Fund verkündigen, der auf dem Gebiete der Volksthümlichkeit gemacht war. Es häuften sich Widersprüche, Reibungen, und neben den freundlichsten Erscheinungen Mißtrauen und Unzufriedenheit. Die neueren Begünstigungen der Presse wurden nicht immer im Interesse der Wahrheit und Anständigkeit benutzt, weil einestheils der Reiz der Neuheit zu lokkend, anderntheils das politische Bewußtseyn noch sehr wenig durchgreifend war. Nur die Folge konnte die Zersplitterungen und Dissonanzen der Anfänge vermitteln, und sie bedingt daher ein systematisches Wirken in den neuangeregten Ideen. Dieser von Allen, welche den Zeitinteressen huldigen, begünstigte Gedanke, hat auf eine erfreuliche Weise auch unter uns, in einer Stadt, welche dem lebendigen und geistigen Verkehr ziemlich fern liegt, seinen Vertreter gefunden. Mit wahrer Theilnahme mußten wir die Ankündigung einer „Preußischen Communal-Monats-Schrift“ begrüßen, die wir von einer hiesigen Buchhandlung erhalten. Sie erweitert die Hoffnung, daß in keinem Theile der Preußischen Monarchie, auf deren moralisches Uebergewicht Manche scheelsüchtig, Manche freudig hinblicken, die Sache der Aufklärung vernachlässigt bleiben werde. Unserer Provinz thut die Aufklärung vor Allem Noth, und deshalb verdient ein Streben, „den Gemeinsinn der Bürger zu wecken und zu befördern, und dieselben zur politischen Selbstständigkeit heranzubilden“, wohl namentlich unter uns der ausgedehntesten Anerkennung und thätiger Unterstützung. Referent kann über die Erfüllung der Seitens der Redaktion der obengenannten Monatsschrift gegebenen Versprechen kein Urtheil antecipiren, glaubt jedoch eine Garantie für Verwirklichung der angeregten Erwartungen in der Bethätigung der wohl vielseitig geweckten Theilnahme für das Unternehmen finden zu dürfen. Es ist in dem letztern wenigstens die Möglichkeit gegeben, einen Stoff mit erschöpfender Gründlichkeit zu behandeln, der seiner hohen Wichtigkeit ungeachtet in ephemeren Schriften, welche oft ganz entgegengesetzte Zwecke verfolgten, sich ein bescheidenes Plätzchen suchte, wo ihm immer das oft gerechte Vorurtheil seichter Behandlung entgegenstand. A. M.

Mit Bezug auf den in No. 50. d. Ztg. befindlichen Aufruf wird bemerkt, daß der Königl. Medizinal-Rath Dr. Herzog hier, gern bereit ist, milde Beiträge zur Unterstützung der Nothleidenden im Schlesischen Gebirge zur Weiterbeförderung an den Central-Hülfsverein in Landeshut entgegen zu nehmen.

Den am 25. Februar d. J in Dirschau erfolgten Tod meines geliebten Vaters des Königl. Post-Direktor Thiel, früher Post-Inspektor hierselbst, zeige ich tief betrübt Freunden und Bekannten an.

Posen den 1. März 1844.

Thiel, Kriminalrath.

Konzert-Anzeige.

Zu Unterstützung des verarmten 78 Jahr alten Konzertisten Teofil Lewandowski wird am 4ten März c. im Hôtel de Saxe um 7 Uhr Abends von sämmtlichen Militair- und Civil-Musikern ein Konzert veranstaltet werden. Ein hohes Publikum wolle diesen Greis, zumal da seine Militair-Dienste noch zur Zeit Sr. Majestät des Königs Stanislaus, Sr. Majestät des Königs von Preußen, und zur Zeit des Herzogthums Warschau für ihn sprechen, mit zahl-

reichem Zuspruch beehren, indem derselbe die Mittel zu seiner Existenz selbst aufzubringen nicht mehr im Stande ist.

Bekanntmachung.

Das auf St. Martin No. 21. belegene ehemalige Kubickische Grundstück, soll vom 1sten April d. J. ab auf 2 Jahre, in mehreren Theilen, an den Meistbietenden vermiethet resp. verpachtet werden, wozu wir einen Termin an Ort und Stelle

auf den 5ten März c. Vormittags 10 Uhr angesetzt haben.

Das ehemalige Tabagie-Lokal wird nebst dem daran stoßenden Garten für sich vermiethet, desgleichen die daneben liegenden Speicher. — Die Wohnungen in dem zweiten kleineren Gebäude, nebst dem davor liegenden Gartenplatz können entweder im Ganzen, oder nach dem Wunsche der Bietungslustigen einzeln vermiethet werden.

Die Bedingungen zur Vermiethung sind im Bureau der Festungsbau-Direktion täglich einzusehen.

Posen, den 22. Februar 1844.

Königliche Festungsbau-Kommission.

Bau- und Brennholz-Verkauf in der Königl. Oberförsterei Moschin. Es sollen: 1) am Dienstag den 12 März d. J. in dem Forstschutz-Bezirke Kraykowo noch eine Quantität Kiefern-Bauholz, circa 450 Stämme und mehrere Eichen-Nutzstücke; 2) am Mittwoch den 20. März d J. in dem Forstschutzbezirke Rogalinek eine Quantität Kiefern-Bauholz, circa 150 Stämme und eine Quantität Kiefern-Reisig; 3) am Freitag den 29. März d. J. in dem Forstschutz-Bezirke Puszczykowo eine Quantität kiefern Scheit- und Astholz, dergleichen Stubben und Reiser, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der Verkauf beginnt an den benannten Tagen früh 9 Uhr und findet in den betreffenden Forst-Etablissements statt.

Forsthaus Ludwigsberg, den 28. Februar 1844.

Der Oberförster.

Auktion.

Mittwoch den 6ten März und die darauf folgenden Tage sollen im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2. mehrere Sorten Leinwand, Tischzeuge und Handtücher, wobei sich eine Quantität ächter Leinen befindet, für deren Aechtheit garantirt wird, so wie auch eine goldene Uhr, 3 Brillanten in Gold gefaßt, 6 goldene Ringe, zwei Stückchen Gold $\frac{3}{8}$ Duk, und einige kleine Gegenstände von Silber an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Große Champagner-Auktion.

Für Rechnung eines Handlungshauses in Epernay sollen Dienstag den 12ten März Vormittags von 10 Uhr ab in dem Packhof-Keller unter dem Königl. Regierungs-Gebäude eine große Parthie bester moussirender Champagner in Kisten von 25, 50 und 100 Bouteillen, meistbietend gegen baare Zahlung in Pr. Cour. verkauft werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K Aukt.-Comm.

Königliche Preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie **Eldena** bei Greifswald.

Die Vorlesungen an der Königlichen staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena werden im nächsten Sommersemester am 25sten April beginnen und sich auf folgende Unterrichtsgegenstände beziehen:

1) Ein- und Anleitung zum akademischen Studium. — 2) Nationalökonomie. — 3) Spezieller Pflanzen- und Wiesenbau. — 4) Rindviehzucht. — 5) Werthschätzung und Bonitirung des Bodens. — 6) Allgemeine landwirthschaftliche Betriebslehre. — 7) Obstbaum- und Gehölzzucht. — 8) Spezielle Botanik nebst Exkursionen. — 9) Monographie der landwirthschaftlichen Kulturgewächse und Unkräuter. — 10) Zoologie. — 11) Experimental-Chemie. — 12) Agronomie oder Bodenkunde. — 13) Analytische Chemie und damit in Verbindung agronomische Untersuchungen. — 14) Technische Demonstrationen. — 15) Krankheits- uod Heilungslehre. — 16) Nahrungs- und Heilmittellehre. — 17) Pferdekenntniß. — 18) Volks- und staatswirthschaftliche Statistik von Preußen. — 19) Landwirthschaftliche Statistik mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. — 20) Baukonstruktionslehre. — 21) Zeichnen. — 22) Feldmessen und Nivelliren. — 23) Encyklopädische Einleitung in das Landwirthschaftsrecht.

In Betreff der näheren Angabe über die Erfordernisse, welche bezüglich der Vorbildurg an die zum Eintritt sich Meldenden zu stellen sind, so wie wegen jeder anderen gewünschten Auskunft, beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden, welcher solche gern ertheilen wird.

Eldena, im Februar 1844.

Die Direktion der Königlichen staats- und landwirthschaftlichen Akademie.

C. Baumstark.

Saamen-Offerte.

Garantie für Aechtheit und Keimkraft; vollkommen reiner, schwerer Saamen.

Oeconomie-Saamen. Gemengte Gras-Saamen für Wiesen, Weiden- und Zier-Rasenplätze, à Centner 10 — 16 Rthlr.; Englisches Raigras (Originalsaamen), à Ctr. 18 — 20 Rtlr.; dergleichen inländisches à Ctr. 14 Rthlr.: Französisches Raigras à Ctr. 18 Rthlr.: Goldhafer à Ctr. 18 Rthlr.; Knaulgras à Ctnr. 18 Rthlr.: Riesentrespe à Ctr. 18 Rthlr.; weiche Trespe à Ctr. 12 Rthlr.; Riesenschwingel à Ctr. 18 Rtlr.; Schaafschwingel à Ctr. 18 Rthlr.: Wiesen-Rispengras à Ctr. 18 Rthlr.; Italienisches Raigras à Ctr. 25 Rthlr., à Pfd. 10 Sgr.; Inkarnatklee à Ctr. 22 Rthlr.; rother immerwährender Klee aus England (Cow-grass), à Pfd. 1 Rthlr.; Pimpinelle à Pfd. 8 Sgr.; Englische Getreide-Arten in Original-Saamen à Pfd. 4 — 10 Sgr.; Englische Waterloo- und Victoria-Erbsen à Pfd. 7 Sgr.; Runkel-Rüben (beste Sorten aus Hohenheim), à Pfd. 7 Sgr.; Engl. Steckrüben à Pfd. 2 Rthlr.;

Engl. Turnips à Pfd. 2 Rthlr.; inländische Steckrüben à Pfd. 15 Sgr.; Kopfkohl für's Feld à Pfd. 20 Sgr. — 1½ Rthlr.

Gemüse-Saamen. Karviol à Pf. 4 Rtlr., à Loth 7 Sgr.; Würsingkohl à Pfd 2 Rthlr., à Loth 2½ Sgr.; Oberrüben à Pfd. 2 Rthlr, à Loth 2½ Sgr. etc.

Forst-Saamen. Birke à Scheffel 20 Sgr., Rotherle à Pfd. 6 Sgr.; Weisserle (ächt) à Pfd. 9 Sgr.; Lerchenbaum à Pfund 10 Sgr. u. s. w.

Ausführliche Preis-Verzeichnisse wird die Expedition dieser Zeitung zu verabfolgen die Güte haben. Breslau.

Eduard & Moritz Monhaupt,
Saamen- und Pflanzenhandlung, Gartenstrasse No. 4.

Auf dem Dominio Wierzenica bei Posen stehen circa 20 Sprungböcke, theils Merino, theils hochveredelt aus der Stammschäferei Stawisk im Königreich Polen, zu festen Preisen zu Verkauf.

Von Michaeli c. ab ist in meinem Hause, alten Markt No. 55., ein zu allen Geschäften sich eignendes Parterre-Lokal, bestehend aus 2 Stuben und geräumigen Kellern ꝛc. zu vermiethen.

So auch im zweiten Stockwerk eine große und eine kleinere Wohnstube nebst Zubehör.

A. Domaracki.

Leinwand und Tischzeug von allen Sorten in besonders guter Qualität und billigen Preisen empfiehlt
Theodor Schiff, Markt No. 66.,
erste Etage im 3ten Hause von der neuen Straße.

Bekanntmachung.

Graf Nep. von Keszyki, dessen jetziger Aufenthalt mir unbekannt, wird hiermit höflichst gebeten, seine mit mir eingegangenen Verbindlichkeiten aufzuheben, da die hier zu Gebote stehenden Gesetze ungern in Anspruch genommen werden. Posen, den 16ten Februar 1844.

Kleidermacher E. N., Breslauerstraße No. 21.

Herr **Daniel Falbe** in Posen hat seit einer Reihe von Jahren ein Lager meiner Cacao-Fabrikate, und sorgt für stets frische Vorräthe, so daß ich ein hochverehrtes Publikum, welches Chocolade Racahout des Arabes etc. aus meiner Fabrik zu haben wünscht, das Lager des Herrn Falbe bestens empfehlen kann.

Berlin, im Februar 1844.

Theodor Hildebrand,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Bei Verlegung meines Geschäfts-Lokals nach der Wronker-Straße No. 25., erlaube ich mir die rühmlichst bekannten Cacao-Präparate aus der Fabrik des Herrn Th. Hildebrand zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

Posen, den 28. Februar 1844.

Daniel Falbe, Conditor und Pfefferküchler.

Beste saftreiche Mess. Citronen, das Stück 9 Pf., hochrothe süße Apfelsinen, Stück 1½ Sgr., beides Hundertweise noch billiger. Die letzte Sendung von ganz frischem Astrach. Caviar empfing und große gesunde Italienische Maronen empfiehlt

Joseph Ephraim,
Wasserstr. No. 1.

Am Sonnabend den 2. März 1844
werde ich mehrfachen Wünschen zu begegnen, noch

eine große Redoute

im Saale des Hôtel de Saxe
veranstalten, zu der ich hiermit freundlichst einlade.

E. Rohrmann.
Breslauer Straße No. 27

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 28. Februar 1844.
(Der Scheffel Preuß.)

	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	23	—	1	25	—
Roggen dito	1	7	—	1	8	—
Gerste	—	26	—	—	27	—
Hafer	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	1	5	—	1	6	—
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	11	—	—	11	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	6	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	12	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	18	6	1	19	6

Namen der Kirchen.	Sonntag den 3ten März 1844 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 23sten bis 29sten Februar sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Friedrich.	Hr. Superint. Fischer	4	3	5	7	1
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	2	2	—	1	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	1	4	2	—	—
Domkirche	= Pön. Pluszczewski	= Vic. Strößel	3	1	—	1	—
Pfarrkirche	—	= Mans. Fabisch	2	—	4	4	—
St. Adalbert-Kirche	—	= Mans. Celler	1	2	2	2	—
St. Martin-Kirche	—	= Dekan v. Kamienski	3	—	2	2	—
Deutsch-Kath. Kirche	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Pr. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Bulczewski = Geistl. Sulczeński	= Geistl. Hebanowski	—	—	—	—	—
Summa			16	12	15	17	2